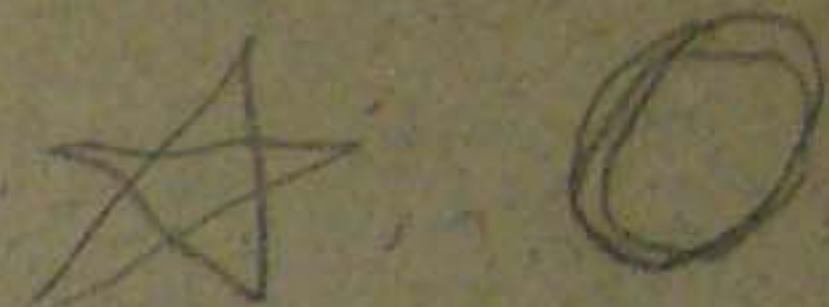


Stuttgart

E. S.

22 Februar 1912
12 1/4 Uhr.



Das, was wir vorgestern besprochen haben, ist vor allen Dingen so notwendig und wichtig, dass der Esoteriker diese Dinge erfühlen lernt, nicht nur verstandesmässig erfasst.

Bevor wir aber weiter darüber sprechen, wollen wir noch einiges erwähnen, was für den Esoteriker wichtig und von hohem Wert ist.

Wenn man in eine esoterische Strömung kommt, ist es ganz natürlich, dass man sich fragt: Wie bringe ich meine Seele vorwärts, wie entwickle ich sie nach aufwärts? Da ist es von der grössten Wichtigkeit, dass wir fest auf einem esoterischen Mittelpunkt stehen, von dem aus wir in das Leben blicken, es uns von da aus bestrahlen lassen. Wir sollen uns öffnen gegenüber den zeitgemässen Strömungen aus der spirituellen Welt heraus. Es hat absolut keinen Wert, mit anderen Richtungen zu liebäugeln, weil sie uns theosophisch erscheinen, uns oberflächlich mit ihnen zu beschäftigen. Das hindert direkt unsere Fortschritte. Viel besser wäre es, sich einer mehr oder weniger falschen Richtung anzuschliessen, wenn wir meinen, dass sie uns mehr gibt, denn wir werden dann auch das uns Entsprechende von ihr haben. Der wahre Esoteriker muss von seinem festen unverrückbaren Standpunkte mit wachen Augen dem Leben entgegen sehen, denn dieses wird immer komplizierter werden. Diese Komplikationen werden durch luziferische Wesenheiten herbei geführt, die beim Mysterium von Golgatha in der Entwicklung zurückgeblieben sind. Was in den geistigen Welten jetzt

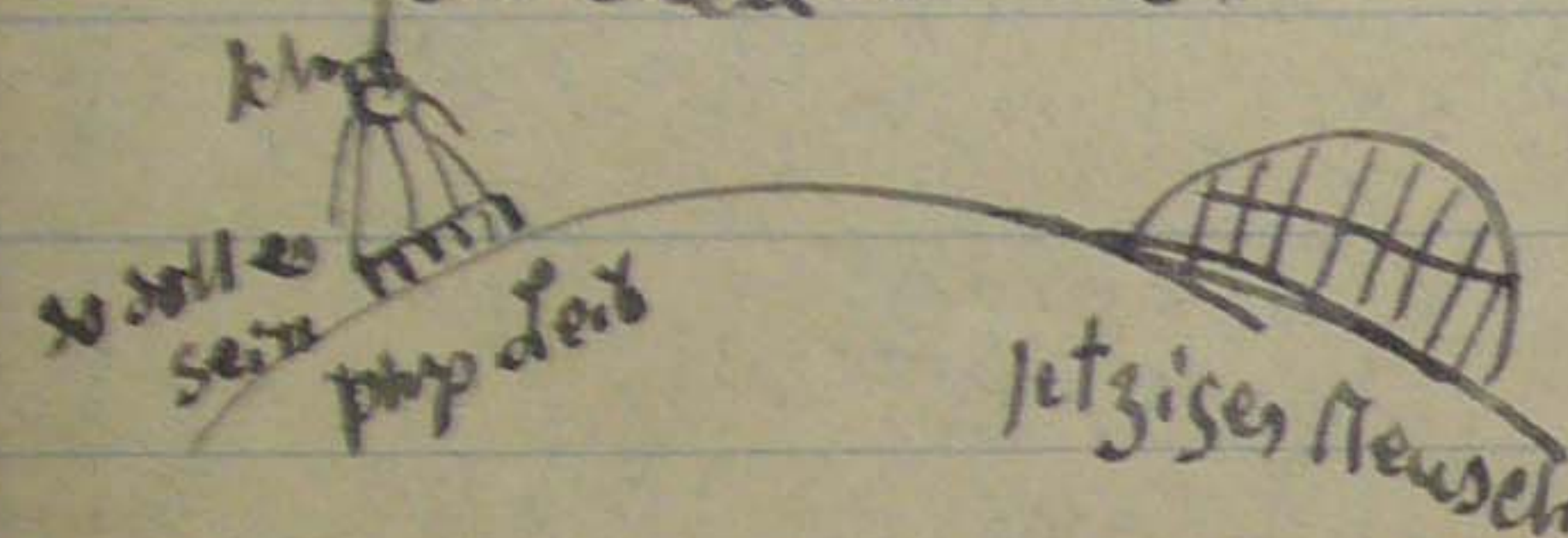
geschieht, wirkt für den, der hinein schauen kann, vielfach erschütternd.

Das was Luzifer uns brachte, dass wir in unseren phys. und Aetherleib einzogen und nicht darüber schweben blieben, war ja eigentlich gut für uns, denn unser Ich hat dadurch Erkenntnis-
Kraft und Gedächtnis errungen. Das Gedächtnis ist ja etwas, was allerdings auch etwas zurück haltendes ist. Wir würden ohne es aber in der Art, wie wir in unseren Körpern stecken, nicht auskommen können, würden vor aller Dingen Wirklichkeit und Illusion nicht unterscheiden. Nehmen wir an, wir würden an einen Menschen, den wir vor 20 Jahren gekannt hätten, denken und diesem Erinnerungsbilde gegenübertreten und es begrüßen, so müssten wir das eine Hallucination nennen. Dieser Art Hallucination würden wir uns aber hingeben, wenn wir etwas zurückgebliebenes für etwas Zeitgemässes halten würden und das ist etwas, was in den nächsten Zeiten vielfach der Fall sein wird. Die luziferischen Wesenheiten, die beim Mysterium von Golgatha zurückblieben, haben sich sozusagen eine Vorhut geschaffen in gewissen Seelen, deren sie sich nach deren letztem Tode bemächtigt haben. Das sind Seelen, die zur Zeit von Tauler und Meister Eckhart gelebt haben im 13. Jahrhundert und die der Gemeinschaft der ^{Begharden} ~~Begarden~~ angehörten. Die suchen nun die Gemüter zu verwirren in den nächsten Zeiten und als Mittel ^{be} nützen sie dabei die alten Religionen des Brahmanismus und Buddhismus. Die waren für ihre Zeit, als sie den alten Indern gegeben wurden, das Richtige und besonders der Brahmanismus war eine viel

bis heute

spirituellere Religion, als sie das heutige Christentum noch ist. Dass aber dieses nicht schon vorgeschrittenen ist, daran ist schuld, dass die Europäer sich seit dem Mittelalter die Gelegenheit entgehen liessen, das ihnen zukommende richtig zu entwickeln. Vor allen Dingen wird aber wie eine Flutwelle von China aus eine hohe geistige Kultur herüber dringen, die den Europäer sehr imponieren wird, weil sie eben durch ihr hohes Alter, das bis in die Atlantis zurückreicht, dem jetzigen Christentum weit überlegen ist. Was jetzt in China geschehen ist, ist vielleicht äusserlich politisch von Bedeutung, aber als Ausdruck einer viel weittragenderen geistigen Bedeutung muss der Esoteriker ein Buch ansehen von einem hervorragenden Chinesen, Ku Hung Ming: „Chinas Verteidigung gegen die europäischen Ideen“, das auch ins Deutsche übersetzt ist. Ku Hung Ming ist ein bedeutender Kopf. Was er aber sagt, ist nicht falsch und doch ist vieles darin, was dem Esoteriker zu denken geben sollte. Er sagt, dass christliche Missionare nach China kommen, um in eine alte hohe Kultur hinein ihr Christentum zu bringen. Ist es ihnen gelungen? Nein. Etwas anderes ist dafür eingetreten. Die Missionare haben die chinesische Kultur nach Europa zurück gebracht, und seit der französischen Revolution ungefähr sei Europa viel mehr verchineset als es überhaupt ahnt. Dieser Chinese weiss genau, dass sein Volk das Gedächtnis der Menschheit verwaletet und dass diese Tatsache einen tiefen Eindruck auf den Europäer macht. Das Gedächtnis aber ist, wie gesagt,

Luzifers Gabe. Wir sind durch ihn in unseren physischen Leib herabgestiegen, aus dem Paradiese der geistigen Welten Vertrieben. Wir müssen nun diese Tat Luzifers wieder rückgängig machen, dürfen aber deshalb nicht denken, dass sie nicht notwendig gewesen wäre.



Nun könnte ja fragen, warum wir denn heruntersteigen müssten, das wäre aber gerade so, wie wenn jemand, dem man vorschlägt, er solle sich an einen Ort begeben, um da etwas zu erfahren, antwortete, dass das ja nicht notwendig wäre, er bliebe lieber da. Dann macht er aber die Erfahrung nicht und wir hätten nie in der Art die Verfestigung unseres Ich erlangt, wenn wir nicht so in den physischen Leib gestiegen wären.

Nun sollen wir aber diesen immer mehr nur als Instrument ansehen. Wenn wir durch Meditation und Konzentration dahin gelangen, ihn zu verlassen und ihn so vor uns liegen sehen, so sind allerdings die Organe nicht in Tätigkeit, die Augen sehen nicht, die Ohren hören nicht, der Leib hat den Wert einer Pflanze, aber eines sehr hoch entwickelten und so wie er da vor uns liegt, müssen wir uns sagen, dass wir uns vollständig abzugewöhnen haben, über den „niederen“ phys. und den „niederen“ ätherischen Leib, zu sprechen, denn diese zwei sind in ihrer Organisation ein Wunderbau. Der phys. Leib ist ein Tempel, den die unteren Götter uns bauten, und was Fehlerhaftes und Schlechtes daran ist, das haben ganz allein wir getan. Und wenn wir dann uns, die Bewohner

dieses Tempels anschauen, so werden wir gewahr, dass wir, d.h. ^{dass} unser Geistiges Teil, die Gestalt eines Drachen, eines Wurmes hat. Wie mancher, der sich einbildet, er lebe selbstlos nur seinen Mitmenschen, sieht dem Hellscher mit den weit vorgeschobenen Kiefern und der zurückliegenden Stirne des Wurmes an, als Zeichen seines Egoismus. Diese Wurmgestalt hat unsere Seele noch, und damit wir sie nicht immer sehen, haben gute Götter den Hüter der Schwelle davor gesetzt. Nun sollen wir uns aber vornehmen, dass wir diesen Drachen den oberen Göttern verwandelt entgegen und hinauf bringen. Das soll unsere unausgesetzte Arbeit sein. Wenn der alte Ägypter bei seiner Einweihung durch den Tempel schritt, durch die Region der Sphinxen, so sagte er sich, dass dieser Tempel das physische Abbild der vollkommenen Wohnung des Gottes ^{sei} und dass er diese Göttlichkeit zu erreichen habe, um würdig im Tempel seines Leibes zu wohnen.

Beim Heraüstreten aus dem Körper verlieren also die Augen die Fähigkeit des Sehens; sie sehen nicht mehr die physische Sonne, nicht das, was diese beleuchtet. Dafür beleuchtet der Mensch sich selbst seine Umgebung; nimmt Farben und Töne der geistigen Welt wahr. Sein Geistiges Teil nimmt zu an Fähigkeiten. Wenn man das Heraüstreten überleibt, so können allerdings die physischen Augen darunter leiden; sie sehen dann nicht mehr klar, sondern alles wie mit einer Aura umgeben. In England gibt es jetzt sogar gewisse Instrumente,

um durch sie die Aura der Dinge zu sehen, doch ist dies direkt schädlich für die Augen und ein gesundes Aüstreter aus dem Körper hat solche Praktiken nicht nötig.

Der alte Atlantier hatte auch noch nicht das klare Schauen der Dinge; er hatte es nicht nötig, denn die Sonne war noch durch dicke Nebelmassen verschleiert und war gegen Ende der Atlantis wie ein riesiger farbiger Kreis am ganzen Himmel zu sehen mit einem blassen verschleierten Mittelpunkt.

 Im alten Aegypten erreichte man bei der Einweihung durch physische Mittel, dass der Schüler durch die Erde hindurch die Sonne auf der anderen Seite sah. Jetzt aber soll man nur durch geistige Übungen erreichen, die geistige Sonne zu sehen.